

## SAMOS

Auch im Jahre 1964 waren die Hauptziele der Grabung im Heraion historisch-topographischer Art. Mauerzüge, die nördlich des "Rhoikos-Altars" im Planquadrat N 9 zum Vorschein gekommen waren, hatten E. Buschor und H. Schleif vor 35 Jahren zu einem Gebäude im Propylon-Typus rekonstruiert (AM 55 (1939) 41 f. Abb. 18). Der Erhaltungszustand ermöglichte eine solche Rekonstruktion durchaus. Jetzt konnte H. Walter bei seinen Forschungen im Altargebiet beweisen, dass dennoch die Rekonstruktion falsch war. Die Heilige Strabe verlief nicht in Richtung auf das sog. Propylon, ja es führte überhaupt kein Weg durch das Gebäude; es lag vielmehr im Zwischenraum zwischen den beiden Bauteilen ein früher Brunnen, hierdurch wird die Existenz eines repräsentativen Durchgangs ausgeschlossen. Der jetzt gewonnene Befund lässt die fraglichen Mauerzüge eher als Überreste zweier kleinerer Gebäude verstehen, die parallel neben einander liegen.

Wenn auch in diesem Gebiet die Chronologie der Schichten und des genannten Brunnens durch einzelne Fundstücke gesichert werden und wenn auch die nördlich vorüberführende Heilige Strasse in ihrer jeweils verschiedenen Fassung vom 7. bis zum 3. Jahrhundert datiert werden konnte: ansehnlichere Fundstücke blieben hier dem Ausgräber fast ganz versagt. Viel größer war sein Glück bei der Erforschung anderer Wege, die vom Altarplatz ausgehen. Vor allem südlich des "Rhoikos-Altars", sowie nördlich und westlich der grossen Schiffsbasis (T a f. 630) in den Planquadraten M/N 12 wurden hervorragende Kleinfunde gemacht. Die Schiffsbasis selbst, die aus neun verschiedenen langen, sehr sorgfältig gemauerten parallelen Mauerbänken besteht, konnte chronologisch durch Schichtbeobachtungen innerhalb des letzten Drittels des 7. Jahrhunderts genauer fixiert werden. Wie immer hat der Import an den Funden aus dem Altargebiet starken Anteil. Hierher gehört die Scherbe einer protokorinthischen Kanne, die mit einem Tier- und einem Prozessionsfries, mit Schuppen und breitem Flechtband verziert ist (T a f. 631 a), zwei kyprische Terrakottaköpfe (T a f. 631 b - c) und ein Nilpferd aus sehr transparentem Marmor. Leider wissen wir nicht, worauf die monumentale bronzene Weihinschrift ursprünglich

aufgenagelt war, von der einige Buchstaben schon vor Jahren gefunden wurden und von der diesmal im Altargebiet ein grosses Bruchstück (T a f. 632 a) herauskam. Der Hauptgewinn, den die Grabung in diesem Gebiet erbrachte, ist die Festlegung der Wege, die zum Altarplatz führen, ihrer Begrenzungen durch Basen für Anatheme und ihrer Chronologie.

Im Norden des Heiligtums ist seit langem die gerade Mauer in den Planquadraten D 8, EF 7 und GH 6 als Grenze des Temenos erkannt. E. Buschor hatte 1934 und 1936 in L 6 einen senkrecht zur Mauer verlaufenden Weg festgestellt und gefolgert, dass am Schnittpunkt von Weg und Mauer das "Nordtor" zu erwarten sei. Der Klärung dieser Frage widmete sich jetzt der Unterzeichnete. Da offenbar der Weg nicht so gradlinig verläuft wie die Mauer, wurde das Tor selbst noch nicht erreicht. Wohl aber eine kleine Platzanlage, die Basis der Statue eines Pankratiasten und Fundamentzüge, die möglicherweise schon mit dem Tor-komplex in baulicher Verbindung stehen. Sie sind durch die Fundschichten, aus denen z. B. das Tellerfragment (T a f. 632 b) stammt, in die Rhoikoszeit datiert.

Westlich dieser Basis und jenseits des bereits von Buschor festgestellten Nord-Süd-Weges befand sich ein Haus, das nach Münzfunden, Mosaik- und Freskenresten etwa in das letzte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Bisher sind sieben Räume freigelegt. Mindestens ein oberes Stockwerk war ursprünglich vorhanden. Die Fundamente der Mauern haben viel von früheren Bauanlagen an dieser Stelle zerstört. Doch konnte zwischen den Fundamenten die Ecke eines (wohl mittel-) helladischen Hauses festgestellt werden. Zu den kaiserzeitlichen Haus, dessen Fundamente bereits tönernen Leitungsröhren durchschnitten haben, gehören ein Brunnen und zwei Vorrats-Pithoi. Das ursprüngliche Fussbodenniveau betrug etwa 390 cm u.d.M. Bauliche Veränderungen (Zumauern einer Türe, Höherlegung des Estrichbodens) lassen sich feststellen, die man in das 2. und 3. Jahrhundert datieren wird: die Zerstörung bei den Heruler-Einfällen der 60er Jahre des 3. Jahrhunderts ist durch Münzfunde im Zerstörungsschutt gesichert.

Erst viel später ist an der gleichen Stelle ein neues, noch grösseres Gebäude entstanden, das z. T. die vorhandenen Fundamente wiederbe-

nutzt. Das stellenweise erhaltene Niveau liegt auf etwa 420 cm ü.d.M. ; unter diesem Niveau befindet sich hellenistische Keramik und Keramik des 4. Jahrhunderts n. Chr. ( T a f. 632 c und 633 a - b ). Dadurch ist der monumentale Neubau frühestens in die Jahrzehnte um 400 n. Chr. datiert. 12 Räume dieses Hauses sind bisher freigelegt. Aufgehendes Mauerwerk ist hier nicht mehr erhalten. Umso interessanter sind zwei grosse unterirdische Wasserreservoirs. Wahrscheinlich gehören zum gleichen Haus die weiter östlich befindlichen Mauern, die AA 1937, 217/218 auf Abb. 12 am linken oberen Rande schraffiert gezeichnet sind. Falls diese Vermutung richtig ist, hätte das monumentale Gebäude frühbyzantinischer Zeit die oben erwähnte Nord-Süd-Strasse überbaut, bzw. keine Kunde mehr von ihrer Existenz gehabt. Ein weiterer Anhaltspunkt zur Datierung ist dadurch gegeben, dass in die Mauern neben kleineren Säulentrommeln und anderen Architekturspolien drei Fragmente der Marmorrenovierung des "Rhoikos-Altars" verbaut sind ; sie setzen also die Zerstörung dieses Altars voraus. Einige spätere Einbauten sind durch schwä-

chere, ohne Mörtel verlegte Fundamente bezeugt.

Das Jahr 1964 bescherte aber auch den Ausgräbern zum ersten Mal seit 30 Jahren ( vgl. AA 1937, 206, Abb. 1 ) grossplastische Marmorfragmente guter Qualität. Durch den Unterkörper eines anderthalb lebensgrossen Kuros konnten die beiden Schenkelstücke Buschor, Altsamische Standbilder Abb. 22 und 54, die Bruch an Bruch an das neugefundene Fragment anpassen, als zu ein und derselben Statue gehörig erwiesen werden. Ebenso aufregend ist der zweite Torso des Fundes : in der Formensprache klassischer Zeit, aus der wir bisher in Samos weder als Original noch als Kopie Nennenswertes besaßen. Mehrere Stigt- und vier Dübellöcher beweisen eine Zurichtung oder Flickung, die wohl in der Kaiserzeit ausgeführt ist. Die Torsen wurden in das Plastikmagazin am Ort der Grabung verbracht, wo die anpassenden Stücke aus altem Bestand von U. Janzen angefügt worden sind ( T a f. 634 a ). Die neugefundenen Architekturfragmente werden in dem Hof aufbewahrt, der unter Anleitung von H. Walter durch die Architekten A. Kubanek und G. Gruben errichtet war ( T a f. 634 b ).

ERNST HOMANN - WEDEKING

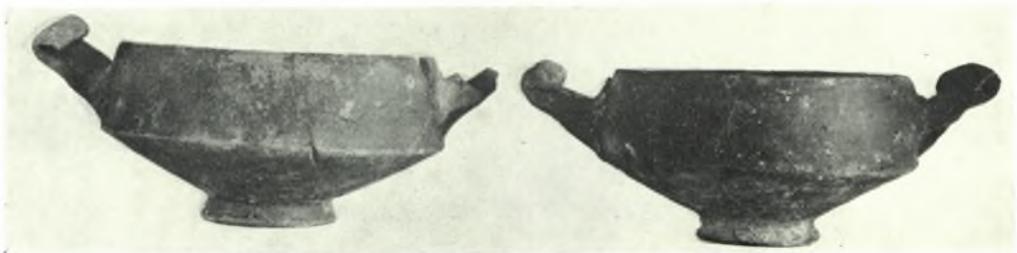
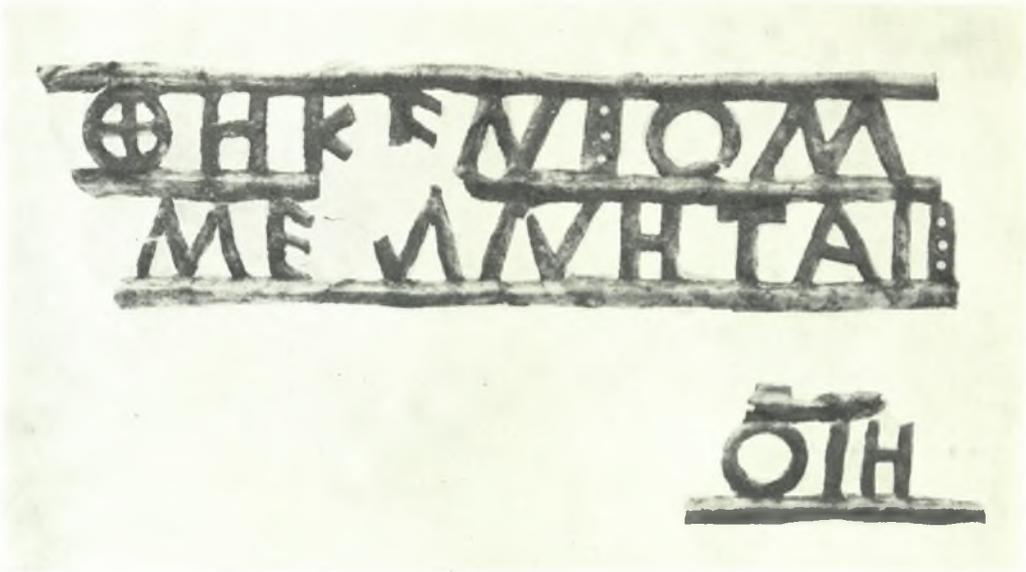
\*



Samos. Heraion : Schiffsbasis. von Norden



Samos. Heraion : a. Protokorinthische Scherbe, b. Kyprischer Terrakottakopf, H. 9 cm, c. Kyprischer Terrakottakopf, H. 19 cm



Samos. Heraion : a. Bronze-Inschrift. zum Aufnageln, b. Rand eines tönernen Tellers, c. Zwei unbemalte Ton-Schalen



Samos. Heraion : Tönerner Relief-Teller : a. Oberseite, b. Unterseite

E. HOMANN - WEDEKING



Samos. Heraion : a. Skulpturenmagazin, b. Architekturmagazin